

in München eine Kommission eingerichtet, deren Leitung 1994 Walter Koch übertragen wurde².

Ihm steht ein Stab von Mitarbeitern zur Seite, ohne die ein Projekt dieser Größenordnung – die Zahl der Urkunden ist vierstellig³ – nicht denkbar wäre, zumal Koch bis 2007 zusätzlich den Lehrstuhl für Geschichtliche Hilfswissenschaften (heute: Professur für Historische Grundwissenschaften mit besonderer Berücksichtigung der Digital Humanities) an der Ludwig-Maximilians-Universität in München innehatte. Die Arbeiten „am Friedrich“ mussten damals neben den umfangreichen Lehrverpflichtungen und allen anderen Aufgaben an der Universität erfolgen. Die Mitarbeiter sind zum Teil seit der ersten Stunde dabei und seien kurz vorgestellt:

Die „erste Generation“: Dr. Klaus Höflinger und Dr. Joachim Spiegel. Es kann nicht genug hervorgehoben werden – zumal dies in den Editionsبänden selbst nicht geschehen kann –, dass ihrer beider Arbeit vor allem in der zweiten Hälfte der achtziger und in den neunziger Jahren des letzten Jahrhunderts die Grundlage für das gesamte Unternehmen bis zur Edition von Friedrichs Testament darstellt. Gemeint sind die Sichtung und Analyse der Überlieferung in den Archiven, die vor jeder editorisch-kritischen Beschäftigung mit den Urkunden stehen müssen. Mehr als eineinhalb Jahrzehnte standen zwei oder drei mehrwöchige Archivreisen pro Jahr auf dem Programm, und zwar in ganz Europa von „Stockholm im Norden und Malta im Süden, London und Sevilla im Westen und St. Petersburg und Moskau im Osten“⁴. Da nicht nur die großen Staatsarchive, sondern auch zahlreiche entlegene Privat- oder Diözesanarchive zu konsultieren waren, erfolgten die Reisen, die zusätzlich mehrwöchige Vor- und Nachbearbeitung erforderlich machten, häufig per Mietauto. Bis auf Ausnahmen – der Leiter der Kommission konnte nur in den Semesterferien, soweit keine weiteren Verpflichtungen dem im Weg standen, die beiden Mitarbeiter begleiten – wurde die gesamte Überlieferung nahezu vollständig von

2) Zu den ersten Bemühungen um die Sammlung, Sichtung und Bearbeitung der Diplome Friedrichs II. im 19. Jahrhundert bis zur Betrauung Walter Kochs mit der Herausgabe der Urkunden siehe Walter KOCH, Vorrede, in: *Die Urkunden Friedrichs II.*, Bd. 1: 1198–1212 (MGH *Diplomata regum et imperatorum Germaniae* XIV,1, 2002) S. VII–XVII, hier S. VII–XI.

3) Zu quantitativen Aussagen siehe im Folgenden.

4) Walter KOCH, *Die Ausgabe der Urkunden Kaiser Friedrichs II. – Ein Arbeitsbericht*, in: *Auxilia Historica. Festschrift für Peter Acht zum neunzigsten Geburtstag*, hg. von Walter KOCH / Alois SCHMID / Wilhelm VOLKERT (2001) S. 213–222, hier S. 217.